

15. Beiblatt

Beiblatt zur Parlamentskorrespondenz.

25. Jänner 1950

62/J

Anfrage

der Abg. S i n g e r , Ferdinanda F l o B m a n n , K y s e l a ,
H o r n und Genossen
an den Bundesminister für Finanzen,
betreffend die neuen Banknoten.

-.-.-.-.-

Durch die Presse erfuhr die österreichische Öffentlichkeit, daß die Nationalbank die Ausgabe neuer Banknoten und Münzen vorbereitet. Es dürfte dem Herrn Bundesminister für Finanzen die Mißbilligung durchaus bekannt sein, die in der Bevölkerung wegen des ähnlichen, zu ständigen Verwechslungen Anlaß bietenden Aussehens der 10- und 20-Schilling-Noten herrscht. Es wird sogar behauptet, daß diese Ähnlichkeit vom Nationalbankdirektorium absichtlich herbeigeführt worden sei, um eine "erzieherische Wirkung" bei der Geldausgabe auf die Bevölkerung auszuüben.

Die anfragenden Abgeordneten sind hingegen der Ansicht - und wissen sich damit eins mit der überwiegenden Mehrheit des Volkes -, daß zwecks Vermeidung persönlicher Irrtümer die einzelnen Geldscheine deutlich voneinander unterschieden sein sollen. Es hat ja auch in der Vergangenheit ein solcher Unterschied beispielsweise zwischen 100- und 1000-Schilling-Noten bestanden, mit denen allerdings die Angehörigen der arbeitenden Bevölkerung nur selten in Berührung kamen. Diese waren aber im allgemeinen die Opfer einer Verwechslung zwischen 10- und 20-Schilling-Scheinen.

Die gefertigten Abgeordneten richten daher an den Herrn Bundesminister für Finanzen die nachstehende

Anfrage:

Ist der Herr Bundesminister bereit, dem Hohen Haus die Zusicherung zu geben, daß die neuen zur Ausgabe gelangenden Banknoten und Münzen der Österreichischen Nationalbank sich durch Farbe und Aussehen deutlich voneinander unterscheiden werden?

-.-.-.-.-